

Bezugspreis
 für die Halle und die Provinz 2,50 Mark
 für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr
 Die halbjährige Beilage enthält monatlich zwei mal
 das halbjährige Verzeichnis der Mitglieder
 des Vereins für die Geschichte der Provinz Sachsen
 und der benachbarten Provinzen
 des Vereins für die Geschichte der Provinz Sachsen
 und der benachbarten Provinzen
 des Vereins für die Geschichte der Provinz Sachsen
 und der benachbarten Provinzen

Abend



Ausgabe

Anzeigegebühren
 für die Halleische Zeitung 10 Pfennig
 für die Provinz 15 Pfennig
 für die Post bezogen 20 Pfennig
 für die Provinz 25 Pfennig
 für die Post bezogen 30 Pfennig
 für die Provinz 35 Pfennig
 für die Post bezogen 40 Pfennig
 für die Provinz 45 Pfennig
 für die Post bezogen 50 Pfennig

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

292. — Jahrg. 190.

Halle a. S., Sonnabend 25. Juni 1898.

Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipziger Str. 87.
 Verleger: Hermann: Berlin SW., Unter den Eichen 2.

Abonnements-Erneuerungen

für das dritte Vierteljahr 1898.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir um gefl. rechtzeitige Erneuerung der Abonnements bei den betreffenden Postanstalten, damit in der Zufassung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. Juli erscheinenden Nummern auf Wunsch kostenlos.

Halle a. S., im Juni 1898.

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Deutsches Reich.

* Von wohl informierter Seite wird uns über ein Wort des Kaisers Mitteilung gemacht, das für unser nationales Erwerbsleben wohl von aktuellem Interesse ist. Vor einiger Zeit wurde in Aussicht genommen, die Verbindung zwischen der Eisenbahnstation Wildpark bei Potsdam und dem Neuen Palais durch Betrieb mittelst Motortransports für die Gütle des Kaiserpaars bequemer und förderlicher zu gestalten. Die dem Kaiser vorgelegte Zeichnung des Motortransports wurde mit Billigung. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Kaiser zufällig, daß der Motortransport im Auslande gebaut werden sollte. Mit den Worten: Das können Sie mir doch nicht zumuthen, daß ich einen im Auslande gebauten Wagen hier zur Annahme und zur Benutzung zulassen soll! bekannte sich der Kaiser zu einer Anschauung, die in hohem Grade wohlthuend sich von Auffassungen abhebt, denen man sonst mitunter hinsichtlich der dem nationalen Erwerbsleben gegenüber angezeigten Pflichten begegnet.

Seine Stellungnahme des Kaisers erscheint gerade jetzt um so bedeutsamer, als, wie die „N. N.“ aus bester Quelle erfahren, J. B. die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen einen Auftrag zur Lieferung von 500 bebedeten Güterwagen an eine belgische Firma (Baume et Merpent) vergeben hat, ohne daß vorher bei mehr als einer einzigen norddeutschen Fabrik, und zwar in Gericke, angefragt wäre, ob und zu welchem Preise bzw. welche Anzahl von Wagen sie zu liefern im Stande oder gewillt sei. Wir stehen nicht an, dem in den obigen Worten des Kaisers ausgesprochenen Grundsatze beizupflichten und ihm bei allen Denen Beherzigung und strikte Nachachtung zu wünschen, welche nur zu sehr geneigt sind, ohne Rücksichtnahme auf das nationale Erwerbsleben den Auslandsmarkt aufzulassen, im Auslande zu kaufen und womöglich durch eigens ad hoc gemachte Auslandspreise die Inlandsbezeugung zu brüden.

* Ueber die Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien sind, wie das „N. T.“ erfährt, bisher keine Bestimmungen getroffen. Ursprünglich war das Auslandskommando auf ein Jahr festgelegt. Es wurde deshalb erwartet, daß der Prinz im Herbst mit dem betreffenden Kriegsschiff der ersten Division, dem Panzerkreuzer „Kaiser“, die Rückfahrt nach Deutschland antreten werde. Nun wird aber zwar der „Kaiser“ aus dem Beschnabereverbände ausgeschieden, Prinz Heinrich tritt indes erst später mit einem anderen Kreuzer die Heimreise an und wird auf dieser Fahrt den Großen und den Atlantischen Ozean durchqueren. Wie verlautet, wird der Prinz nicht mit der „Deutschland“, seinem jetzigen Kriegsschiff, die Heimreise unternehmen, sondern die „Prinzess Wilhelm“ oder die „Trene“ benutzen, die bereits mehrere Jahre im Auslande stationiert sind. An Stelle des „Kaiser“ geht der neue Kreuzer zweiter Klasse „Hertha“, der soeben auf der Rückfahrt von Ostasien nach Deutschland, das Schiff nimmt zunächst an den großen Flottenmanövern Theil und geht alsdann im Auslande. Der Neubau gehört zu der Serie von Kreuzern, die der Reichstag vor drei bis vier Jahren bewilligte, und wird als erster unserer Marine beschickt werden. Später gelangen in rascher Aufeinanderfolge die Schwerkreuzer „Victoria Louise“, „Trena“, „Wineta“ und „Hansa“ zur Ablieferung.

* Die Kaiserin Friedrich, welche sich seit nahezu drei Monaten in Friedrichs Hof, ihrem Lande in Lauenau, aufgehalten hat, wird in Wäde der Königin von England im Windsor-Schloße einen Besuch abtun. Die Kaiserin wird dabei von ihrer ältesten Tochter, der Großherzogin von Sachsen-Meiningen, und ihrer Gattin, der Prinzessin Frederica, begleitet sein. Die Großherzogin der Prinzessin Frederica mit dem Prinzen Heinrich XXX. von Preußen im September in Breslau stattfinden. Der Herzog und die Herzogin von Koburg, der Herzog und die Herzogin von Connaught und der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein werden bei der Gelegenheit die Schwerkreuzer „Victoria Louise“, „Trena“, „Wineta“ und „Hansa“ zur Ablieferung.

* Nach den Wahlen. Die „Konstanz. Kor.“ schreibt: Es hat sich auch bei dem soeben beendeten Wahlkampfe gezeigt, eine weitverbreitete und unentbehrliche Waffe die Parteipresse ist. Mit der Presse wurde überhaupt nicht im Stande, sich lebensfähig zu erhalten, sie dankt es doch allein seiner wehrlosigkeit und vielgelesenen Presse. Auch die Sozialdemokratie wird den großen Nutzen der Parteipresse zu schätzen, sie unterliegt dieselben darum in jeder Weise durch behändiges und sehr erfolgreiches Aufkommen der Arbeiterklasse zum Abonnement und durch Aufwendung sehr erheblicher Geldmittel. So hat die — allerdings sehr reich — sozialdemokratische Partei im vorigen Jahre nicht weniger als über 94 000 Mark an Druckausgaben gespart. Die Konzeption

Ein Sonntag in Christiania.

Von Bertha Frankholz (Berlin-Schöneberg).
 „Wohlt Du ganz genau, daß in Norwegen das ewige Smörgasbord Essen aufhört?“ fragte ich miträusch meinen Mann.
 „Das weiß ich ganz genau,“ entgegnete er, „in Christiania wird bunt wie in jeder anderen Großstadt und außerdem giebt's dort auch keinen schwedischen Wurst mehr.“
 „Nun, dann ist's gut, dann wollen wir morgen fahren,“ stimmte ich zu, denn nur den unangenehmsten Smörgasbord*) hatte ich Magenbrücken bekommen und das Gratis-Aquavit-Trinken hatte bei meinem Mann einen ganz bedenklichen Gang zum Neusten hervorgerufen. Außerdem ging mir der süßliche Wurstgeruch, der gleich einer Wolke über Stockholm schwebte, garnicht mehr aus der Nase.
 Nun hatte ich aber von dem Eisenbahnfahren in und durch Schweden schon etwas gelernt. Speisewagen werden in die Züge nicht eingestellt; an den Stationen, wo längerer Aufenthalt ist, führen die Eingeborenen den Speisefaß und haben im Handbretchen die aufgeschlitzten Vorräthe verpackt, so daß für den bescheidenen Fremdling nichts mehr übrig bleibt, dieser hat also die beste Aussicht darauf, langsam zu verschmachten, denn unter einer zwöfzig bis fünfzehntägigen Fahrt geht's selten ab. Ich kaufte mir daher einen schwedischen „Eftober“ und ließ denselben im Hotel Nyberg mit belegten Bröden und einigen Flaschen Bier füllen. Auch ein flädischen Aquavit ließ ich einpacken, — natürlich zum ausschließlichen Gebrauch für meinen Mann!
 Sonnabend gegen Abend fuhren wir los; da kamen wir Sonntag früh gegen acht in Christiania an und hatten den ganzen Tag vor uns. In Schweden sind die Wagenabtheile niemals übereinander, wo sollen denn auch die Reisenden herkommen in einem Lande, in dem man Hundsbau fahren kann, ohne auch nur die kleinste Gefahr zu erleiden? Da machen wir's uns bequem und schon nach kurzer Zeit langte mein Mann den „Eftober“ herunter. Wir speisten mit dem besten Appetit, denn das Zurechtmachen von

Bröden haben die Schweden nun einmal heraus. Das Bier war auch bald getrunken, und als mein Mann das flädischen Aquavit erhielt, verlor er freudiger Schimmer sein so wie so schon fast geräthetes Gesicht. Bedächtig goß er ein Gläschen ein und schlürfte es hinunter.
 „Hum,“ schmunzelte er und streichelte behaglich die Gegend seines mittleren Menschen, in der der Magen liegt. Dann nahm er noch ein Gläschen, noch eins... Dreimal hörte ich sein langgedehntes „Humm“, dann erlöste ein Geräusch, als ob wir uns einer Schmelze näherten. Ich horchte hoch auf; aber als der Zug mit unermindelter Geschwindigkeit dahin fuhr, blühte ich auf meinen Mann. Der hatte sich in eine Ecke gedrückt, schlief den Schlaf des Gerechten und schnarchte dazu ein Quartett... Was sollte ich da machen? Ich drückte mich auch in eine Ecke und schlief ebenfalls.
 — „Charlottenborg, — Charlottenborg,“ riefen die Schaffner aus.
 „Quab,“ machte mein Mann und rieb sich den Schlaf aus den Augen. Auch ich wachte auf: Die Sonne warf ihre ersten Strahlen auf die thaufrischen Gräber und ließ die piegelglatte Fläche des nahen Sees in röthigen Licht erglänzen. Das ist die letzte schwedische Station,“ erklärte mir mein Mann, „komm, wir wollen hier Kaffe trinken, so lange Aufenthalt ist schon.“ Wir schlössen uns den irrenden Reisenden an, die nach dem „Matiaal“ eilten und erwickelten auch richtig noch zwei Tassen Kaffe.

„Willst Du nicht einige Bröden und eine Flasche Wein mitnehmen?“ fragte ich.
 „Ach, Unfug,“ wies mich mein Mann ab, „in einer Stunde sind wir in Norwegen und können kräftig frühstücken und Bier und Wein trinken soviel und immer gefüllt.“
 „Na,“ zögerte ich, „überleg' Dir das. Sicher ist sicher und vorsehen ist besser als nachbedacht.“
 „Aber Frau,“ wies er mich zurück, „langweile mich doch an diesem prachtvollen Sommermorgen nicht mit solchen abgedroschenen Redensarten.“
 Wir ritten wieder in unser Kroupe und Lufig ging's hinein nach Norwegen.
 Nachher erwich der Schaffner mit noch einem Uniformirten und machte uns begreiflich, daß das ein Holbeamter sei, der unter Sepid residiren wolle. Mein Mann machte ein erlauntes Gesicht, nahm den Schlüssel und öffnete den Koffer. Dann kamen die Pfadrolle, die Hufschachtel und der Eftober an die

Reise. Zupflichtigkeit wurde trotz sorgfältigen Nachforschens nicht gefunden...
 „Werkwürdig,“ meinte ich, „ich denke Schweden und Norwegen gehören zusammen, weshalb knippen sie sich denn die Hölle ab? Mir scheint, hier werden wir noch Wunderdinge erleben.“
 „Vorläufig erlebe ich nichts weiter,“ Lurkte mein Mann, „als daß ich großen Hunger verspüre und einen noch größeren Durst dazu.“
 „Hilf'ich Dir aus Schweden was mitnehmen sollen,“ erinnerte ich ihn.
 „Ach, laß mich in Frieden,“ meinte er, „in einer Viertelstunde sind wir in Kongsvinger, da wird kräftig gefrühstückt und ein Glas Bier getrunken. Willst Du auch was?“

„Gewiß, und ein paar Brode esse ich auch,“ befollte ich prompt.
 Kaum hatte der Zug gehalten, da war auch mein Mann schon draußen und ließ nach der Restauration. „Zwei Käsebröden haben ich getraut,“ meinte er feinsatt, als er zurückkam, „Bier gab's noch nicht...“ Wahrscheinlich ist noch nicht angefaßt, 's ist noch zu früh...“
 Wir tranken trocknen Saffes die Brode hinunter.
 „In Narvik werde ich mich anders verhalten,“ Lurkte mein Mann, „da werde ich gleich flädischen verlangen, da können sie sich nicht damit ausreden, daß noch nicht angefaßt ist.“

Station Narvik kam, aber mein Mann brachte wiederum kein Bier. „Sonberbad,“ erzählte er, „hier hatten sie nun wieder kein flädischen.“ Und 's ist doch immerhin ein ganz netter Wahnsohn... Donner-Sachen, wenn so viel in Deutschland vorläme... Und er ballte unwillkürlich die Faust, als wollte er sie auf ein Beschnabereverbuch niederfallen lassen.
 „Auf der nächsten Station werde ich mitkommen, ich werde mich schon Bier zu verschaffen wissen,“ erklärte ich sehr energisch, denn nachgerade wurde mir die Sache denn doch zu bumm. In Lilleström war ich die erste im Restaurant und drängte nach dem Wustel, mein Mann hinter mir drein. „Zwei Glas Bier!“ rief ich der Wustelbade zu. Die zweite die flädischen (zwei flädischen Del.) rief ich nachmal, und hielt in der

*) Del-Bier.

*) Keine, belegte Butterbrode, die in Schweden gebräuchlichste Collation.

Zum Aufgang der Jagd!

Empfohlen unser grösstes Lager von:



**Püschbüchsen
Büchsfinten**



**Drillingen
und
Jagdgewehren
aller Systeme.**



Repetir-Gewehr 8 mm, Mechanismus des heutigen Militär-Gewehres, für Blei- und Mantelgeschoss.

Frank'sche Patent-Drillinge mit herausnehmbarem Kugellauf mit und ohne Hähne.

Federleichter Drilling, 4³/₄ Pfd. Gewicht, sowie Ideal- und Römer-Triumph-Drillinge mit 3 Schössern.

Rich. Schröder Nachf.,

Inh.: **Walter u. Max Uhlig**, Büchsenmacherei, Leipziger Strasse 2.

Fernsprecher 947.

Aeltestes Special-Geschäft aller existirenden Schusswaffen.

Gegründet 1830.

Reparaturen sowie **Neuanfertigung**

von Jagdgewehren und Scheibnbüchsen jeder Art werden mit Sachkenntniss beliebig nach Wunsch in unserer Werkstätte prompt und zu äussersten Preisen unter Garantie ausgeführt.

Alte Waffen kaufen und nehmen in Zahlung.

Zum Festspiel im „Prinz Carl“

August Hermann Francke

Lebensbild in 7 Vorgängen
von Rudolf Lorenz,
dargestellt von Einwohnern u. Studierenden
der Stadt und Universität Halle.

Jum Festen der Francke'schen
Stiftungen ist Jedermann herzlich
eingeladen.

Spielstage: Freitag 24., Sonnabend 25.,
Montag 27., Dienstag 28. Juni Ab. 8 Uhr.

Billets à 3, 2, 1 Pf. und 50 Pfg.
und — völlig unabhängig von den
Festarten zur Jubiläumfeier — in
den bekannten Verkaufsstellen und an der
Abendkasse zu haben.

Das Komitium hat Herr C. R. Ritter
für die Festspielzeit gültig kostenlos zur
Verfügung gestellt. (7565)

Prinz Carl.

Sonntag, d. 26. Juni, Abends 8 Uhr:

Großes Konzert,

ausgeführt vom Stadt-Orchester.

Paul Haase, Max Friedemann.

Vorverkaufsbillets à 20 Pfg.
haben Gültigkeit. (7565)

Bad Wittekind.

Sonntag, den 26. Juni cr.:

2 grosse Konzerte,

ausgeführt vom Stadt-Orchester.

Anfang: 6¹/₂ Uhr. Entree 20 Pfg.

Carl Rohde, Max Friedemann.

Das Abonnements-Konzert am
Dienstag, den 28. Juni fällt aus, und
findet dafür **Wittwoch, den**

29. Juni, Nachm. 4 Uhr statt.

Donnerstag, d. 30. Juni, zur Jubel-

feier der Francke'schen Stiftungen:

Großes Extra-Früh-Konzert.

Für den Hochsommer

empfehle

leichte schwarze Kleiderstoffe, leichte farbige Kleiderstoffe
in Wolle und Seide.

Wasch-Stoffe

in unübertroffener Auswahl zu sehr kleinen Preisen.

Täglich neue Eingänge

in

Blousen, Blousenhemden, Staubmänteln
und Reisekleidern.

Neu aufgenommen:

Schwarze Costüme u. Blousen, alle Grössen,
in jeder Preislage.

Hermann Hönicke

Ecke Leipzigerstr. Neubau C. A. Krammisch.

Auf die Schaufenster-Auslagen
gestatte mir besonders aufmerksam zu machen.

Saalschlossbrauerei.

Sonntag, den 26. Juni cr.:
Menu von Mittags 12—2 Uhr, à Couvert
1,75 Mk.

Königin-Suppe
Frischen Lachs mit Remoulade
Junge Schoten mit Zunge
Lammrücken
Compot Salat
Frische Erdbeeren mit
Schlagsahne.

Suppe, 3 Gänge nach Wahl und
Nachtsch, 1,25 Mk. (7567)

Hochachtungsvoll **Fritz Rahne.**

Thüring.-Sächsisch. Geschichts-

und Alterthumsverein.

Diesj. Hauptversammlung Montag,
d. 27. Juni, 2¹/₂—4 Uhr Nachm. in **Stadt**
Hamburg, 1. Jahresbericht, 2. Vor-

trag des Prof. G. Hertzberg über:

„Welfenberg im X. Jahrhundert.“

Zur Vorhaut.

C. Rich. Ritter, Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb, Halle a. S. Pianos

unübertroffen in Ton und Con-

struction.

Schöft prämiirt

auf den letzten Weltausstellungen.

Größtes Lager der Provinz.

Mäßige Preise. Sichere Garantie.

80000 Mk.

— auch in Theilbeträgen — sind zum
1. October auf sichere Hypothek und
längere Zeit unförbar zu 4 Proz. aus-

zuleihen. Nähere Auskunft:

Kaiserliche Ober-Pol.-Direktion,

Zimmer Nr. 8. (7562)

Wintergarten.

Montag, den 27. Juni 1898, Anfang 8 Uhr:

Grosses Extra-Militär-Concert,

ausgeführt von der 42 Mann starken Kapelle des Königl. Sächsischen 6. Infant-
Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter
persönlicher Leitung ihres Königl. Musikdirektoren **F. W. Genewsky.**
Eintritt 40 Pfg.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüroau. SACK-LEIPZIG

Die von Herrn Geh. San.-Rath Mayer
über 10 J. demobnt gewerene Batterie-
Cicage Weidenplan 17 ist zum 1. Okt.
zu vermietten. Befähigung Vormittags.
A. Wagner, Weidenplan 17.

Dörfauer Missionsfest.

Das diesjährige Dörfauer Missionsfest soll, so Gott will, am Sonn-
tag, den 26. d. Mt. (III p. Trin.) Nachm. 3 Uhr im Park von Dörfau
stattfinden. Bei ungünstigem Wetter findet die Feier in der Kirche von
Zweimen, die Nachfeier im Gasthofe von Dörfau statt. Die Predigt wird
Herr Pastor Plath aus Niederstedt, den Bericht Herr Missionsinspektor
Prof. D. Plath aus Berlin halten. Alle Missionsfreunde sind herzlich
eingeladen.
Der Vorstand.

Kattun, Grenadines, Mulls, Crêpe, Batist, Satin, Druck, Reinhold Grünberg,

empfiehlt in grösster Auswahl

21. Leipzigerstrasse 21.

Notationsdruck und Verlag von Otto Zöfel, für die Inserate verantwortlich Heinrich Diemann, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Mit 3 Beilagen.